

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Er erscheint wöchentlich einmal Samstags.  
Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direct durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 16. Februar 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile ober deren Raum 20 Pfg., Kassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

## Eine seltsame Welt.

# Die „Eisen-Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 6 vom 7. Febr. folgende zwei offizielle Mittheilungen:

1. Die Werke der ostpreussisch-olbenburgischen Gruppe des Vereins deutscher Eisengleichen haben im Dezember nachfolgendes Collectiv-Circular an ihre Kundschaft gerichtet: In der Zusammenkunft der unterzeichneten Gruppe des Vereins deutscher Eisengleichen vom 22. d. M. wurde infolge der wesentlichen Steigerung der Erzeugungskosten beschlossen, für alle Lieferungen vom 1. Januar 1889 an bei den Preisen der Aufwände eine Erhöhung einzutreten zu lassen. Mit dieser Erhöhung wird gleichzeitig eine Regelung der Preise nach der Höhe der jährlichen Bezugsmenge und eine Feststellung des zu bewilligenden Diskontofusses verbunden sein; die einzelnen Werke behalten sich deshalb die Mittheilung der neuen Verkaufsbedingungen an ihren Kundenkreis vor. Wir verbinden damit die Mittheilung, daß die unterzeichneten Werke in Zukunft bei Lieferungen für Rechnung des Bestellers an Dritte einen Preis-Ausschlag eintreten lassen werden. Die ostpreussisch-olbenburgische Gruppe des Vereins deutscher Eisengleichen. A. Schreiber, Bevr. Dirks & Co., Bevr. Boedhoff & Co., Bevr. Olbenburgische Eisenhütten-Gesellschaft, Augustsehn. Koch & Franzen, Olbenburg. Meyer & Co., Olbenburg. S. Hesse, Brate. Aktien-Gesellschaft für Maschinenbau, Barel. Julius Meyer & Co., Norden.

2. In einer zu Biegnitz am 28. v. M. unter dem Vorsitz des Herrn General-Direktors Schüttgen abgehaltenen Konferenz des Niederschlesischen Hüttenvereins wurde einstimmig eine Preiserhöhung von 1. „ pro 100 Kg. rohe Handelswaaren (zu denen auch Gewichte zählen) und von 5/10 für Beschlagartikel beschlossen. Die Preiserhöhung ist der Kundschaft inzwischen durch Circular angezeigt worden.

Wir beilen uns, den Arbeitern von diesem Vorgehen der Unternehmer Nachricht zu geben. Die Herren sehen sich veranlaßt, eine Bewegung zur Verbesserung ihrer Lage in Scene zu setzen.

Was dem Einen Recht, ist dem Andern billig. Wenn der Fabrikant zu der Ansicht kommt, daß seine Verhältnisse einer Abänderung bedürfen, wenn er zur Erkenntnis kommt, daß er im Schieben und Treiben des internationalen Concurrenzkampfes den Kürzeren zieht, dann greift er nach Hilfe wie der Hirch nach frischem Wasser. Und da die Kapitalisten kraft ihres Klassenbewußtseins, das so stark bei ihnen entwickelt ist, wie ein Hühnerauge bei einem Menschen, der allzuenge Stiefel hat, sofort zusammenlaufen, wie Quecksilberklügelchen, so tritt uns bei solchen Anlässen aus tiefer Noth stets ein Fabrikantenbund, der coallirte Industelle, das kapitalistische Quecksilber entgegen. Selbiges Quecksilber hat aber die Neigung sich zu verbinden, sich zu amalgamiren. So toben denn die in ihren Interessen bedrohten, die schaudervolle Verkürzung ihres köstlichen Profits zitternd ahnenden Mehrwerth-Cavaliere nach Hilfe, nach Schutz, und sie greifen mit behender Hand nach jedem Hoffnungsanker, und sei es die angeblich so sehr verhaßte Staatshilfe.

Aber halt! die Staatshilfe ist nur dann vom Uebel, wenn sie dem Proletariat zu Theil werden soll. Den Kapitalisten dagegen ist die Staatshilfe stets willkommen, mögen sie nun als „Ebelste und Beste der Nation“ die Grundrente einlassiren, Getreidezölle, Viehzölle, Holzölle einführen, Schnaps brennen und Zucker fieden, oder mögen sie Eisen gießen, schmieden, formen, drehen lassen, mögen sie in Hütten, in Werken, in Maschinenfabriken, in Gießereien die „Hände“ nach Herzenslust ausnützen und sich an Industriezöllen delectiren.

Aber nicht genug damit! Das Unternehmertum, das im Parlament, im öffentlichen Leben, in der Gesellschaft die erste Geige spielt, das die Klinker der Gesetzgebung in der Hand hat und diese Klinker nur in die Hand nimmt, um die Thür für seine Interessen zu öffnen, macht Gebrauch von dem Rechte der Association, es schließt Cartelle und andere Vereinigungen ab, um die Preise zu seinem Nutzen zu reguliren.

So haben die ostpreussisch-olbenburgischen, so die niederschlesischen Eisenbarone in ihren Fachvereinen eine „Lohn“erhöhung beschlossen und in's Werk gesetzt.

Sie haben dies gethan, weil angeblich die Produktionskosten gestiegen sind.

Aber das Rohmaterial, die Hilfsstoffe, die Arbeitsmittel haben sich doch nach den Berichten der Handels- und Fabrikantenblätter zum großen Verdruß der Geldleute fortwährend verbilligt.

Und die Arbeitslöhne sind doch wahrlich so jämmerlich niedrig, daß sie gar nicht tiefer gesenkt werden können! In der Nordwestdeutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft beträgt nach dem amtlichen Ausweis der letzten Rechnungsergebnisse der durchschnittliche Jahreslohn 812, in der Schlesischen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft 685 Mark. Hungerlöhne, würde der bekannte Berliner Gerichtshof sagen, der 12 Mt. wöchentlich, die

Einnahme einer Berliner Näherin, als Hungerlohn treffend charakterisirt hat.

Gewiß, wir läugnen gar nicht, daß der wilde Trubel der anarchischen Weltwirtschaft, in welcher Einer den Andern niederzucurrirt sucht, die Unternehmerrgewinne schmälert; aber diese Operation geht vor auf Kosten der Arbeiter, die durch Lohnzwangereien u. s. w. zum Sündenbock gemacht werden.

Wir fordern deshalb gleiches Licht und gleichen Schatten.

Wir fordern deshalb freie Bahn für die Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter.

Wir fordern, daß auch für die Arbeiter das Coallitionsrecht zur Wirklichkeit werde.

Wir fordern dies, damit auch die Arbeiter sich ihrer Haut wehren, Selbsthilfe üben, Staatshilfe heischen können, damit nicht bloß die Unternehmer die Sahne von der Milch schöpfen.

Aber den Arbeitern läßt man nicht einmal die abgerahmte Milch.

Der Löffel wird umgestoßen.

Daran wurden wir erinnert, als wir lasen, daß Anfangs Februar der in Leipzig gegründete Metallarbeiterverein socialistengesellig verboten worden ist.

Die Eisen-Cartelle und Hüttenvereine werden nicht bekräftigt, sie, die bloß einer reichen Minderheit nützen — —

Eine seltsame Welt!

## „Wir arbeiten nur für Sie!“

Die gutgesinnte Presse verkündet mit vollen Backen den Ruhm des „praktischen Christenthums“, und die „Socialreform von Oben“ ist das Schloß, auf welches nicht zu schwören nur das Verhängniß abgrundtiefer Reichthumslosigkeit sein kann.

Hört man den Pindler der „Norddeutschen Allgemeinen“, der seine polnische Insurgentenlaufbahn so ruhmvoll mit einer Bedientenstelle bei dem Herrn des Sachsenthalles abgeschlossen hat, liest man die bombastischen Traxen des galizischen Juden Schweinburg, der, nicht achtend die rituellen Vorschriften Halbasens, als Sauhirt die officiellen Perlen vor die Zeitungskäue der Cartellstippe wirft, durchwandert man flüchtigen Schrittes die Guarolager der „Pölnischen Zeitung“, überall erlösen die heklenden Tamtamschläge der Lohnlobredner und Lohnschreiber zu Ehren der einzigen, der ersten, der unübertrefflichen, der alleinseligmachenden Arbeiterbeglückung von Oben.

Nüchternheit, dieses Hauptkriterium der unbefangenen Kritik, bestbegündeter Zweifel, das Urübel des Demotratismus, Mißtrauen, diese köstlichsten Erbsünde der Arbeiterbewegung, sind nicht vereinbar mit der rasenden Begeisterung, die Hals über Kopf sich in die tollsten Jubellieder auf den Arbeiterschutz, wie ihn das Cartell und seine Väter verstehen, hineinfanatisirt. Abselt müssen wir stehen, wenn der Welt verkündet wird, daß die Versicherungsgeetze, welche das Krankenkassenwesen, welche die Unfallfrage so eigenartig bürokratisch geregelt haben, der Gipfel des Gipfels aller Vortrefflichkeit sind, und daß in die tiefsten Tiefen der Unterwelt all die hinabgeschmettert werden müssen, welche mit jedem Uebermuth gegen diese Auffassung Einspruch zu erheben sich unterfangen.

In der That, wer mit der Regierung nicht durch Dick und Dünn geht, mag sich seitwärts in die Büsche schlagen und im stillen Kämmerlein diese Sünde am heiligen Geiß der Socialreform von Oben kasteiend abbüßen. Hier gilt kein Mundspitzen mehr, es muß gepfeifen werden.

Und so pfeifen sie denn diese Vögel, die alle so reinlich und zweifelsohne sind, die „Norddeutsche“ pfeift vor, die „Pölnische“, der „Hann. Courier“ und die anderen Gimpel pfeifen es nach, daß die letzten Reichstagsdebatten (vom 23. Jan. l. J.), welche sich mit der Frauen- und Kinderarbeit beschäftigten, mit einem dynamischen Erfolge der Regierung geendet haben.

Der deutsche „Minister für Socialpolitik“, Herr von Voetticher hat sich die Erfüllung seiner Aufgabe sehr leicht gemacht. Die Aufforderung, die Frauenarbeit einzuschränken und die Kinderarbeit zu verbieten, beantwortete er mit einem kurzen: Non possumus, wir können nicht.

Wir können nicht, weil wir nicht wollen, heißt es.

Und Zeichen und Wunder sind geschehen. Die Deutschfreisinnigen, die Bannerträger des Manchesterthums, die

eifrigsten Gegner der Staatsintervention, die Schüler des Schulze-Delitzsch, die Fortschrittler, welche einst den wuchtigen Hieben des genialen Ferdinand Lassalle den breiten Rücken geduldig bieten mußten, sie haben unter dem Drucke socialpolitischer Entwicklung dem Programme der Arbeiterpartei eine Reverenz, ein Zugeständniß machen müssen.

Das volkswirtschaftliche Talgstampfen des deutschen Freisinn, der meiningensche Landrath Baumbach, ein Manchesterier vom Scheitel bis zur Sohle, der zum Fettsch der Selbsthilfe mit derselben Inbrunst betet, wie der Buschmann zu seinem Fettsch, auch er hat klein beigeben müssen, er hat im Reichstage die Frage der Frauen- und Kinderarbeit angeregt. Die Angst von den Fortschrittler der Socialdemokratie und vor den nächsten Wahlen wirkt Wunder. Doch mögen die Beweggründe sein, welche sie wollen, so viel steht hombenfest, daß die Nachtwächteridee des Staates nicht mehr von den Fortschrittler, sondern von Herrn v. Voetticher, dem Vorkämpfer der Socialreform — von Oben zäh und energisch verfolgt wird.

Er erklärte kurzweg: Erstens habe der Bundesrath aus den bestehenden Zuständen die Ueberzeugung nicht gewinnen können, daß ein dringendes Bedürfniß zum gesetzgeberischen Einschreiten vorliege. Ferner wolle er dem Arbeiter die Ausnützung seiner Arbeitskraft nicht mehr beschränken, als das „öffentliche Wohl“ erfordere!

Daß die in den Familien der Bundesrathsvollmächtigten, der Aristokraten, Großbourgeois, Fabrikanten, Commerzienräthe und so weiter herrschenden Zustände keine gesetzliche Regelung der Frauen- und Kinderarbeit heischen, wissen wir. Aber die Proletarier sind nicht so günstig gestellt. Kürzlich veröffentlichte das officielle Organ der sächsischen Regierung, die „Leipziger Zeitung“ eine Uebersicht über die Säuglingssterblichkeit in den sächsischen Fabrikstädten. Wir erfahren daraus, daß in sämtlichen Städten Sachsens in den Jahren 1880—1885 von 100 Lebendgeborenen durchschnittlich 28 5 Kinder während des ersten Lebensjahres starben. Die eigentlichen Fabrikstädte ergeben eine Säuglingssterblichkeit, die jenen Maximalatz von 31,1 pCt. noch weit übertrifft. Am höchsten über den Durchschnitt bewegen sich die Städte Stollberg (44,0 pCt.), Zschopau (43,4), Ernstthal (42,8), Zwickau (40,7), Lungenau (40,0), Bichtenstein (38,9), Weidau (38,9), Burgstädt (38,8), Thum (38,3), Grimmitzschau (37,9), Buchholz (37,6), Zschütz (36,9), Glauchau (36,9), Penig (36,8), Chemnitz (36,4), Meerane 35,9). Noch schlechter liegen die Verhältnisse in der Mehrzahl der großen Fabrikdörfer, von denen eine große Anzahl eine Sterblichkeitsziffer von 40 bis 50 pCt. aufweist, in Gabelnz bei Chemnitz erreichte diese Ziffer sogar eine Höhe von 50,7 pCt. Gerade in den letzten 20 Jahren, der Periode der großindustriellen Entwicklung, haben sich die Dinge rapide verschlechtert! So wuchs das Sterblichkeitsprocent in Zschopau von 37,1 in dem Zeitraum 1856—1867 auf 43,4 im Zeitraum 1880—85 in Chemnitz von 34,9 auf 36,4, in Grimmitzschau von 31,8 auf 37,9. Also während z. B. in Grimmitzschau in der ersten Periode von je 100 Lebendgeborenen etwa 32, starben im Zeitraum 1880—1885 rund 38 Säuglinge vor Ablauf des ersten Lebensjahres.

In den Bezirken des nordöstlichen Böhmen, um einmal in's schwarze Nachbarland zu gehen, starben im ersten Lebensjahr in den Fabrikbezirken von je 100 Knaben und Mädchen in Friedland 43,4 Knaben, 40,8 Mädchen, in Reichenberg 40,7 Knaben, 35,9 Mädchen; in den bäuerlichen Bezirken Rätzinghof 25,5 Knaben, 24,4 Mädchen; Neustadt a. d. Mettau 24,8 Knaben, 19,7 Mädchen. Dr. Singer, dessen trefflichem Buche über böhmische Arbeiterverhältnisse wir diese Zahlen entnehmen, führt als Ursachen dieser höheren Sterblichkeit in den Fabrikstädten ausdrücklich an: Verwahrlosung der Kleinen durch den Gang der Mutter in die Fabrik, völlige Unkenntniß der Erfordernisse einer zweckentsprechenden Kinder-Ernährung, Mangel an Reinlichkeit, ungewöhnliche Bekleidung der Kleinen, Feuchtigkeit und Lumpigkeit der Arbeiterwohnungen.

Die zur Fabrik gehende, von Jugend an gehende und deshalb des Hausbaus unkundige Proletarierin, sie ist gegen ihren Willen gezwungen, ihr Kind dahinwelken zu lassen.

Nun noch ein klassischer Zeuge für die „Nützlichkeit“ der Kinderarbeit! Als eine der „Ursachen des Verbrechens“ gibt die — bayerische Regierung in einem vom Münchener Staatsanwalt Petersen erstatteten Bericht an den 1873 in London abgehaltenen

Congress für Gefängniswesen an: die „Anwendung von Kindern in Fabriken.“

Aus dem reichen Schatz von wichtigsten und wichtigsten Argumenten für die Einschränkung der Frauennarbeit, für das Verbot der Kinderarbeit brauchen wir in einem Arbeiterblatt nichts zu Tage zu fördern. Die Arbeiter wissen, wie die Frauennarbeit die Löhne drückt, die Zahl der Arbeitslosen, der Vagabunden vermehrt, wie die Kinder im Dienste des Industrialismus sich dem vorzeitigem Tode weihen u. s. w.

Aber, sagt der Manchestermann von Voettcher, die Arbeiter dürfen nicht in der „Ausnützung ihrer Arbeitskräfte“ gehindert werden.

Das ist ein kleines sprachliches Versehen. Die Unternehmer dürfen und sollen nicht gehindert werden.

Deshalb kein wahrhaft rationelles Fabrikinspektorat, deshalb keine gesetzliche Regelung in Sachen der gewerblichen Schiedsgerichte, deshalb kein Frauen- und Kinderschutzgesetz.

Der selbe Herr von Voettcher war es, der vor einigen Jahren auf einer in Berlin abgehaltenen Konferenz deutscher Großindustrieller diesen das Heilswort verkündete: Meine Herren, wir arbeiten nur für Sie!

Wie sprach Jemand ein wahreres Wort.

Schweizerischer Metallarbeiter-Congress.

Am 27. Januar dieses Jahres fand in Olten eine Delegiertenversammlung des schweizerischen Metallarbeiterverbandes statt. Derselbe wurde erst im vorigen Jahre gegründet und zählt heute 400 Mitglieder, welche allerdings nicht die ganzen Organisationen der Metallarbeiter umfassen, denn dieselben dürften wohl dreimal so viel Mitglieder haben. Aber bis jetzt hat sich erst ein Theil derselben angeschlossen und auch dieser nicht mit der ganzen Mitgliedschaft, sondern vielleicht bloß mit der Hälfte derselben. In der Schweiz ist es nämlich üblich, daß die Arbeitervereinigungen den Centralverbänden in keinem Falle mit allen Mitgliedern beitreten, sondern stets nur mit einem Bruchtheil, und zwar geschieht dies aus dem Grunde, damit sich die Beiträge an die Centralstellen nicht allzu hoch belaufen und die Centralstellen nicht zu empfindlich geschwächt werden.

Die Delegiertenversammlung in Olten beschloß, jedem Mitglied der Organisation, wenn dasselbe auf der Reise ist, von jeder Sektion eine Wanderunterstützung von 50 Cents verabsolgen zu lassen.

In Betreff der politischen Stellung des Verbandes gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Metallarbeiterverband theilt sich an allen sozialpolitischen Bestrebungen der schweizerischen sozialdemokratischen Partei.“

Als gewerkschaftliche Aufgaben wurden bezeichnet: Statistische Erhebungen über Lohn- und Arbeitszeit; Einführung des 10stündigen Arbeitstages; Festsetzung eines Minimumlohnes, den örtlichen Verhältnissen entsprechend; Abschaffung des Akkordsystems; Regelung des Beurlaubens; Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte und Besprechung der Handhabung des Fabrikgesetzes. Es wurde empfohlen, in allen Orten geheime Aufsichtskommissionen zu bilden und die Beobachtung des Fabrikgesetzes von Seite der Unternehmer zu kontrollieren und Gesetzesübertreter den Behörden zur Anzeige zu bringen.

Betreffs der internationalen Regelung des Arbeiterlohnes wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute den 27. Januar im Hotel Kreuz in Olten tagende Delegiertenversammlung des schweizerischen Metallarbeiterverbandes spricht den Herren Nationalräthen Decurtius und Favon für ihre Bemühungen und Anstrengungen zur Schaffung einer internationalen Fabrikgesetzgebung den wärmsten und aufrichtigsten Dank aus und verbindet damit den Wunsch, sie möchten auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren, das Zustandekommen dieses für das arbeitende Volk so wohlthätigen Werkes zu fördern. Wir unsererseits versichern sie unserer Sympathie und verpflichten uns, dieses Unternehmen, soweit es in unseren Kräften steht, zu unterstützen.“

Aus diesen Beschlüssen geht hervor, daß die schweizerischen Metallarbeiter ihre Klassenlage klar erkannt haben und nicht darüber im Zweifel sind, durch welche Mittel sie gehoben werden kann.

An die Klemperer (Spängler) Deutschlands.

Werthe Kollegen!

Wie Ihr aus den Berichten in der „Deutschen Metallarbeiterzeitung“ ersehen haben werdet, wurde mir von den auf dem Allgemeinen Metallarbeiter-Congress in Weimar anwesenden Vertretern der Klemperer der ehrenvolle Auftrag zu Theil, nach besten Kräften für die Ausbreitung der Organisationsidee unter unsern Fachgenossen Sorge zu tragen.

Die bereits bestehenden Vereine unserer Fachgenossen sind ein redender Beweis für das Verständniß der Organisation, des Zusammenschließens der Einzelkräfte zu einer festen Masse. Um so mehr werden die organisierten Fachgenossen das Streben nach immer weiterer Erwerbung des Zusammengehörigkeitsgefühls auch unter denjenigen Fachgenossen zu würdigen wissen, die bisher noch vereinzelt abseits gestanden haben, oft, leider nur zu oft, bereit, nicht nur zu ernten wo sie nicht gesät,

sondern, was noch viel schlimmer ist, die ausgestreute Saat zu zerstampfen.

Diesem thörichten und unnatürlichen Beginnen kann nur durch eine ruhige, besonnene und systematische Arbeit entgegengetritt werden, und damit wir dies vermögen, dazu müßt Ihr Alle, Mann für Mann mitwirken.

Bereit, die mir von dem Congress übertragenen Pflichten streng und gewissenhaft zu erfüllen, beantrage ich von Euch ein weitgehendes Vertrauen. So wie ich bei Annahme des Amtes darauf vertraute, daß Ihr Alle mir treu zur Seite stehen werdet, so werde ich, soweit es in meinen Kräften steht, bestrebt sein, das Vertrauen, welches Ihr mir schenkt, zu rechtfertigen dadurch, daß ich für die Organisation der Kollegen die am geeignetsten erscheinenden Mittel und Wege suchen und einschlagen werde.

Indoch hierin nicht allein besteht die mir zu Theil gewordene Aufgabe, sondern es ist auch an eine Regelung des Unterstützungswesens bei Arbeitsverstellungen und Arbeiterausschlüssen gedacht worden, sowie ferner daran, plan- und ausichtslos Arbeitsverstellungen nach Möglichkeit vorzubeugen, bezw. auftauchende Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Vermittelung beizulegen suchen. Hierzu ist notwendig, daß man sich stets rechtzeitig von drohenden Vorgängen nach dieser Richtung hin in Kenntniß setzt, damit die nothwendigen Schritte überlegt und vorbereitet werden können.

Hiermit ist freilich die mir zu Theil gewordene Aufgabe noch lange nicht in ihrem ganzen Umfange klargelegt, doch können die Kollegen hieran schon erkennen, in wie weit die Kräfte jedes Einzelnen in Anspruch genommen werden, wenn das Vertrauen, welches ich voraussetzte, gerechtfertigt werden soll.

Also nun Kollegen, geht muthig ans Werk und thue Jeder, was in seinen Kräften steht!

Zunächst laßt mir Namen und Adressen zugehen von solchen Euch bekannten Kollegen, die in Städten arbeiten, wo noch keine Organisation unseres Faches besteht, damit ich im Stande bin, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, daselbst eine Agitation ins Leben rufen zu können. Daß hierzu Mittel gehören, bedarf keines weiteren Wortes und wohl hier nur dieses Hinweis, daß Ihr mich mit den nöthigen Mitteln versehen, um in Eurem Sinne und in Eurem eigensten Interesse wirken zu können.

Dann aber auch müßt Ihr an die Aufbringung von Mitteln denken, um vorkommenden Falles streikende oder ausgeschlossene Kollegen unterstützen zu können. Ich werde jeder Zeit gern bereit sein, auf Wunsch derjenigen Kollegen, die von der Nothwendigkeit einer derartigen Aufbringung von Mitteln überzeugt sind, meine Ansichten über die innere Einrichtung u. s. w. brieflich mitzutheilen.

Zum Schluß trete ich an Euch Kollegen sofort mit der Bitte heran:

Gedenkt der ausgeschlossenen Former! Augenblicklich sind diese unsere Nächsten, gemäß des alten wahren Wortes: unser Nächster ist derjenige, der am meisten unserer Hilfe bedarf.

Kollegen! Die Former von Hamburg, Braunschweig, Stettin, Flensburg zc. haben nicht in frivoler Weise einen Streik provoziert, sondern sie sind in berechneter Weise von den Fabrikanten auf's Straßenpflaster geworfen worden und nun laßt uns zeigen, daß wir keine künstlerischen Klemperer, sondern Arbeiter sind, denen die unverschuldete Noth ihrer Arbeiterbrüder sehr nahe geht.

Bedenkt Kollegen, daß „so Ihr wolket, daß Euch die Leute thun sollen, so thut Ihr ihnen auch“, und was Ihr heut den Formern gebt, das geben Euch nicht allein die Former, nein die gesammte Arbeiterschaft Deutschlands, wenn Ihr in gleich schlimme Lage kommt, doppelt und dreifach wieder.

Mit der Bitte, mich in die Lage zu versetzen, den Formern reichlich Munition liefern zu können, schreibe ich, nur noch darauf aufmerksam machend, daß Briefe und Gelder, letztere unter Angabe der Bestimmung, an mich eingesandt werden.

Mit collegialischem Gruß

W. Metzger, Hamburg, Meißnerstr. 5, Hs. 1, 2. Etg.

Correspondenzen.

Berlin. Beinahe wäre das Unglück der allgemeinen Sonntagsruhe, wenn auch mit vielen Ausnahmen über uns hereingebrochen, doch hat der allweise Bundesrath dasselbe noch einmal glücklich abgewandt. Ob auf die Dauer, bleibt abzuwarten. Diese bösen Arbeiter und deren Vertreter, die verblendet genug sind, das Gespenst des Ruins der Industrie und des Lohnausfalls für die Arbeiter immer und immer wieder herauf zu beschwören, werden auf die Dauer wohl schwerlich zu beruhigen sein und am Ende doch noch blind ins Glend hineingerathen. Sonderbarerweise erklärten sich diesmal die Vertreter sämtlicher Parteien für Verbot der Sonntagsarbeit, sogar die Manchesterpartei gab die Erklärung ab, daß zwei Drittel der Unternehmer für Sonntagsruhe seien und daß ein Lohnausfall wohl nur für die ersten Wochen zu befürchten sei, da dann durch Verminderung des Angebots von Arbeitskräften der Lohn steigen würde. Nun, wir sind derselben Ansicht, daß ihr gehören ja auch die Arbeiter zu den Reichsfeinden. Doch glücklicherweise sind nicht alle Arbeiter dieser Kategorie zuzuzählen. So dachte auch eine bekannte Firma und annoucierte vor einigen Wochen in mehreren Berliner Blättern: „Tüchtige Schlosser, Kesselschmiede zc. bei hohem Lohn gesucht, die Mitglieder eines Kriegervereins sind.“ Neugierig wie die Berliner alle sind, erkundigten wir uns nach der Firma, die Kriegervereinskameraden suchte und entdeckten folgende Adresse: Flensburger Schiffbau-Aktiengesellschaft. Also Flensburger Arbeiter, etwas auf die Kriegs-

kameraden aufgepaßt! Zu was Allem doch die Kriegervereine gut sind! Nicht nur allein, daß sie reichere Wahlen machen helfen, auch um die „unerschämten Forderungen“ schamloser, von Agitatoren aufgebehter Arbeiter zu machen, sollen sie helfen. — Beinahe hätte ich über den Kriegervereinen etwas vergessen. Was unser Bundesrath den Arbeitern nicht gönnt, die gesetzliche Sonntagsruhe, das gewährt und schützt unser hochlöbliches Polizeipräsidium. Es hat in letzter Zeit auf die Beschwerde einzelner Einberufer von Versammlungen wegen Nichtgenehmigung ganzem Wortel, daß größere Versammlungen im Allgemeinen Sonntags nicht mehr gestattet werden. Bravo! da können sich die Arbeiter Sonntags nicht mehr aufregen, sondern zur Kirche gehen, um getrieblt und gestärkt am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, falls sie nicht vorziehen, still und ohne die Undächtigen zu stören, auch Sonntags zu arbeiten. Wahrhaftig, diese Maßregeln passen zusammen: Verbot der an Sonntagen stattfindenden Arbeiterversammlungen und Gehentlass-n der Sonntagsarbeit. Auch hierin wird einural Wandel geschaffen werden. Nur nicht verzagt und frisch und frei für die Forderungen eingetreten: Abschaffung der Sonntagsarbeit und freies Versammlungsrecht auch an Sonntagen. Nicht ewig steht die Sonne hinter Wolken.

Flensburg, 9. Febr. Heute wurden die vier Former, welche sich bei dem Ausschluß der Former zu „Ausstellungen“ hinstellen ließen, verurtheilt und zwar Lehnert wegen Verleumdung zu 6 Wochen, Schneyer zu 4 Wochen, Brahl wegen „Böschung“ eines zureisenden Gelbgiebers, Ohage aus Magdeburg, zu 3 Monaten, Michbieter wegen Mißhandlung eines arbeitenden, nach hier zugezogenen Former zu 4 Monaten. — Uebrigens, ein junger Mensch von 18 Jahren, von schwächlicher Statur, sollte, wie der hiesige „Stadt-Anzeiger“ berichtet, seinen Gegner mit einem Faustschlag auf den Kopf niedererschlagen haben. —

Former.

Altona, 12. Februar Abends. (Telegraphische Depesche.) Ausschluß der Former von Altona-Olten. Die Fabrikanten forderten die Former auf, den Verein zu verlassen oder die Fabrik. Sie wählten das Letztere.

Portmund. Am 16. Dez. hielt der hiesige Formersverein seine Generalversammlung ab. Nach Erledigung des 1. Punktes: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, fand Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Feint. Wenner, 2. Vors. Seiner. Rothbber; 1. Kassier Franz v. Bergen, 2. Kassier Johann Freitag; 1. Schriftführer Witz, Niehaus, 2. Schriftführer Conrad Theobald; 1. Bibliothekar Folla Frey, 2. Bibliothekar Dehlschlager. Briefe und sonstige Sendungen sind zu richten an Franz v. Bergen, Rheinischestr. 40. Ferner können wir mittheilen, daß sich unter den hiesigen Formern seit Herbst v. J. eine regere Theilnahme für unsern Verein kundgibt, dieselbe war bis dahin sehr lau; zu bedauern ist nur, daß sich die Former der Union nicht besser betheiligen, doch hoffen wir, daß auch über diese bald der Geist der neuen Zeit seine Schwingen ausbreitet.

Flensburg. Die Former der Schiffswerft haben die Arbeit aufgenommen! In der Formerversammlung am 9. Febr. wurde ein Schreiben der Direktion der Schiffswerft verlesen, wonach, wenn alle Arbeiter wieder in voller Thätigkeit sind, folgende Zugeständnisse gemacht werden: 2 Pf. pro Stunde Zuschlag allen gelehrten Professionisten und 5 Pf. mehr als bisher bei Akkordarbeiten (Vohnakkord), den übrigen Arbeitern 1 1/2 Pf. pro Stunde Zuschlag und 5 Pf. mehr für Akkordarbeit. Die halbe Stunde verkürzter Arbeitszeit fällt Abends aus. Auf dieses Schreiben hin sind am 8. Febr. 3 Commissionsmitglieder zum Direktor gegangen, um mit ihm wegen der halben Stunde zu verhandeln, da es gewiß besser wäre, wenn 1 1/2 Stunde Tagesszeit wäre, da viele Arbeiter weitaus von der Werk wohnen. Der Direktor erwiderte, daß dies ein untergeordneter Punkt sei, der sich leicht regeln ließe, er versprach auch, daß keine Maßregelung statthabe, es solle nur Jeder nach wie vor seine Arbeit verrichten. Auf dieses hin wurde beschlossen, daß die Former und Gelbgießer am 12. Febr. die Arbeit wieder aufnehmen. Wenn auch der Sieg kein vollständiger genannt werden kann, so ist doch erreicht, daß 1000 Arbeiter eine Lohnerhöhung erhalten und die 10stündige Arbeitszeit eingeführt ist. Ferner wurde beschlossen, zwar mit den Formern Otto und Friedrichs in einer Fabrik, aber nicht gemeinschaftlich mit ihnen zu arbeiten; sollte dagegen etwas gefagt werden, so wollten alle Mann für diesen Beschluß eintreten. — Weiter wurde beschlossen, daß die nun wieder in Arbeit tretenden Kollegen die noch streikenden 90 Mann mit 10 Pf. ihres Lohnes unterstützen helfen. — Den Formern in Hüllingör wurde per Telegramm die Aufnahme der Arbeit auf der Schiffswerft angezeigt. — Da die Direktion der Werk großen Einfluß auf die anderen Fabrikanten hat, so bewilligen diese vielleicht ebenfalls in nächster Zeit. — Der Bezug ist fernzuhalten! Alle Sendungen an die bisherige Adresse.

Hagen. Die Unterstützung wird hier vom Kassier Th. Reimann, Frankfurterstr. 62, Mittags von 12—1 u. Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt. Das Vereinslokal befindet sich beim Wirth Herrn Louis Trepper am alten Markt in Hagen. Alle Briefe zc. sind an unsern 1. Vorsitzenden J. Helmes, Silberstr. 71, zu senden.

Halle a. S. Es ist gewiß von Interesse, wenn man von kleineren Orten die Verhältnisse kennen lernt. So ist z. B. Van der Berg bei Halle ein Ort, wo eine kleine Eisengießerei vorhanden ist, die 8 bis 10 Mann beschäftigen kann. Genauer betrachtet mit Maschinenfabrik ist Aktien-Gesellschaft und der erste Direktor ist Mitaktionär; er ist ein Mann wie er im Buche steht, nämlich mit Fachkenntniß anbelangt. Was den Meister betrifft, so trifft auf ihn und den Direktor das Sprichwort zu: „Gleich und gleich gesellt sich gern“. Von unserer Seite ist ein gebierter Former, der schon deshalb, weil er sich sein Recht nicht gern nehmen läßt, aus einer Hude zu der andern gehoben wird (natürlich immer unter einer Vorpiegelung, was die Herren Fabrikanten ja aus dem ff los haben), an genanntem Ort in Arbeit getreten. Dort angekommen mußte er Höhe von 300 Millimeter Durchmesser und 3 Meter lang gießen, was ja allerdings nicht schwierig ist, aber der betreffende Meister mußte die Kerne selbst machen, lieferte sie aber nicht richtig, denn er schmirgelte den Kern mit ausgezogenem Formsand. Auf das Verfehrte dieses Verfahrens wurde er von unserm Freunde aufmerksam gemacht mit den Worten: „Ich verlange einen besseren Kern, sonst kann ich die Höhe nicht gießen, denn ich habe keine Luft, nur zum Vergnügen zu arbeiten.“ Es existirt nemlich dort wie anderswo auch der Schund-Record. Da nun der Meister die Kenntniß nicht besaß, so hat genannter Colloge sich selbst Kerne gemacht und zwar mit Erfolg. Bemerkt sei noch die Fachkenntniß des Direktors, dieser behauptete, die Luft von den Kernen müßte zu den Steigern, welche man auf ein Stück setzt, herausgehen. Wir beneiden ihn wahrlich nicht um sein — Kunstverständnis. Direktor und Meister sind aber groß in Kürzung des Lohnes, „humanster“ Behandlung und dergleichen mehr. So haben sie in letzter Zeit ein großes Quantum Bauhäuten zu machen bekommen und zwar sehr complicirt, denn es ist sogar in der Mitte der Säule, außer den Köpfen, noch ein Lagerstuhl angebracht. Man höre und staune nun, was der Herr Direktor für einen guten Arbeitslohn dafür bezahlte! Für 100 Kilo Guß 1 „, sage und schreibe 20 Mark; dazu kommt noch die mangelhafte Einrichtung, denn es ist mit Lebensgefahr verknüpft, wenn man einen Kasten zu- oder abheben will. Dieser Schundpreis schien dem Herrn noch zu hoch und wollte er schließlich statt 1 „ pro 100 Kilo nur 90 Pf. zahlen, was unserm Collogen doch zu weit ging. Es versuchte nun der Direktor einen Gewaltstreich zu machen, indem er unsern Freund direkt ablohten, trotzdem noch 4 Säulen eingefordert waren, wo er sich der Bezahlung weigerte, mit der Behauptung, daß er, der Colloge, ihn bestohlen hätte. Der „Diebstahl“ besteht darin, daß der Colloge mit Erlaubniß des Meisters ein paar Aschenderer

und einen kleinen Spiegel machte, welche Gegenstände er dem Direktor aber schon vor einem halben Jahre zurück gegeben hat, in Folge einer „Liebeswürdigkeit“ des Meisters. Um also einem Arbeiter seinen verdienten Lohn zu schmälern, rückt man mit solchen Sachen ins Feld, trotzdem man vor einem halben Jahre sich mit dem Arbeiter geeinigt hat. Noch nicht genug damit, man veranfaltete auch eine Hausung während der Abwesenheit unferer Kollegen. Ob man nun Güte sucht oder Arbeiter-Zeitungen, das wissen wir nicht, aber der Herr Direktor weiß wohl auch, daß der Colloge die Metallarbeiterzeitung liest. Unser Colloge wurde nun vorzüglich bei dem vorigen Bürgermeister, da derselbe solche Lohnfreistellungen zu regeln hat, aber o heilige Einfalt! Unser Colloge mußte unerkündeter Sache wieder abziehen und seine Sache hier in Halle einem Rechtsanwalt übergeben. — Angeführter Direktor heißt Vollmann, der Name des Meisters ist Schlexer.

**Hamburg.** Der Zugang aus Oberschlesien und Böhmen läßt immer noch nicht nach. Man schenkt es hauptsächlich auf Hamburg abzugehen zu haben, daß dieses zu Fall gebracht werde. Daran ist aber noch lange nicht zu denken. Die Streikbrecher wohnen in den Fabriken, bei den Meistern oder andern Angestellten der Fabriken, die von Stöber auf dem kleinen Grasbrod, die von Wed und Harms auf Steinwärder. Da nun diese beiden Inseln im Freihafengebiet liegen und dort seit dem 1. August v. J. 38. Meiler wohnen darf, haben wir Anzeige bei der Polizei- und Zollbehörde gemacht, bis jetzt ohne Erfolg. Colloge Ostfeld war am vergangenen Dienstag vor den Polizeichef, Senator Sachmann, geladen wegen der Geschichte. Der obere Behörde sind falsche Angaben gemacht worden; Ostfeld hat dieses berichtet.

**Helsingör (Dänemark).** Die heiligen Forme haben die Arbeit eingestellt, weil ihnen zugemutet wurde, Arbeiten für die Flensburger Schiffswerft zu machen.

**Hagdeburg.** Am 3. Februar hielt der Fachverein der Forme seine ordentliche Generalversammlung ab. Es wurden gewählt: W. Saltsky, Nachweide 46, Neustadt, als 1. Vorsitzender; als 1. Kassier G. Heller, Grünstraße 3, Neustadt; als 1. Schriftführer G. Wölter, Nachweide 65, Neustadt; Brauns, Weinhardt und D. Schröder als Revisoren. Hierauf wurde eine Mühschau gehalten über die Thätigkeit des Vereins. Im Ganzen genommen können wir zufrieden sein. Allerdings hapert es immer noch mit unserem Arbeitsnachweis, jedoch muß dies den Kollegen zum großen Theil selbst zur Last gelegt werden, indem heilige Kollegen den Arbeitsnachweis nicht beugen, wo man es doch von den Gerechtigen verlangt. Würde dieses wegfallen, so wären die Fabrikanten schon gezwungen, unseren Arbeitsnachweis zu benutzen. — Das Geschenk wird in unserem Bezirkslokal Braune Hirschstr. Nr. 8, bei Hage ausgehakt; dort befindet sich auch der Arbeitsnachweis. Die Karten sind bei Colloge Bonfeld, kleine Schulstr. 3, 2. Et., von Mittags 12—1 Uhr und Abends von 8—9 Uhr abzuholen und beträgt das Geschenk für Kollegen, welche einem dergleichen Vereine angehört und 8 Wochenbeiträge gezahlt haben, 1,75 Mark, und für Kollegen, welche keinem Verein angehört, 0,80 Mark.

**Hagdeburg.** 4. Febr. Aufgepaßt! In verschiedenen Zeitungen findet man Inserate, wodurch Forme für die Aktien-Maschinenbau-Gesellschaft vorz. Egestorf in Linden 6, Hannover gelocht werden, auch im „Hagdeburger Tagblatt“ befindet sich diese Annonce (und in der salomonisch-jerusalemischen „Deutschen Arbeiter-Zeitung“ (Red.) Das Geuch von Arbeitern hat aber nur den Zweck, den dort Beschäftigten die Löhne zu drücken! Seit etwa 3 Wochen ist in der Gießerei der bekannte Obermeister Hummel angestellt; dieser Neuling will die Gießerei auf einen grösseren Weg bringen, indem er die Preise, die seit 20 Jahren dort bezahlt werden, reduziert, wie es Schreiber dieses selbst passirt ist. Ich hatte mit dem zweiten Formemeister, Haupt, meine Preise gemacht, bei meinem Weggange wurden mir 2 Wk. abgezogen. Als ich mich darüber beklagte, sagte der gute Hummel in Gegenwart von Haupt, solche hohe Preise zu zahlen, könne er nicht verantworten, sein Gewissen muß eine ausgezeichnete Sorte sein! Gebe das nicht zu, was würden die im Comptoir sagen? — Eines Tages, ehe wir uns verließen, ließ er ein Plakat aufheften, in welchem vermerkt war, daß wer zu spät kommt, sich bei Meister Haupt anmelden muß. Zuwiderhandlungen wurden mit 50 Pf. bestraft. Wir unterzeichneten jedoch in der Mehrzahl ein Circular und wählten zwei Mann, die mit Hummel unterhandelten; wir erkannten die Verordnung nicht an und der Wirth wurde wieder entfernt. — Als ich mit anderen Kollegen anfang zu arbeiten, war die erste Frage von Hummel: „Seid Ihr beim Fachverein?“ Und als die? bejaht wurde, sagte er: „Treten Sie nur dem hiesigen nicht bei und lassen Sie sich nicht mit den alten Formern ein, wenn sie Euch zu nahe kommen, sagt es mir, dann verdient Ihr viel Geld.“ Also einen Judas sollten wir machen und die Kollegen verrathen. Da wir uns nicht als Denuncianten und Vohndrücker gebrauchen lassen wollten, verlangten wir unsere Papiere wieder. — In welcher Weise Hummel den Lohn drückt, erhellt daraus, daß er für Cylinder, für die es bisher 45 Mark gab, 85 geben wollte. Also aufgepaßt, Kollegen, fallt nicht auf die Annonce herein, Ihr seid hiermit gewarnt!

**Mürnberg.** Es diene allen Kollegen zur Kenntniß, daß die Behördliche Gießerei, wo die Kollegen vor 9 Wochen streikten, sich in Concurs befindet. Die betreffenden Forme, welche während des Streiks angefangen haben zu arbeiten, geben sich sehr alle Mühe, in den anderen Werkstätten Arbeit zu finden, aber nirgends werden sie aufgenommen. Es sind dies: August Breitenstein aus Michelsdorf, Hesse; Joh. Hertel und Martin Hirschmann aus Nürnberg; Joh. Kühn, früherer Meister, aus Kaiserlautern; Johann Wemmet aus Fürth; Adolf Rauch aus Gausstatt; Robert Ritter aus Niederpfeiswitz bei Dresden; Joh. Schmidt aus Vohr; Ulrich Strebel, Nürnberg. Auch der berühmte Gießmeister Gatter steht nun ganz verlassen da, er, der den Nürnberger Formern zeigen wollte, daß „er der Vater ist“. — Die Gießerei der Maschinenbau-Aktiengesellschaft (vorm. Akt u. Co.) wird bedeutend erweitert, so daß im Frühjahr 70—90 Forme neu eingestellt werden. — Das von uns gegründete Arbeitsnachweissbureau wurde von allen Gießereien mit Ausnahme der Maschinenbau-Aktiengesellschaft anerkannt. Dasselbe bewährt sich gut.

**Potsdam.** 4. Febr. Wir machen hiermit bekannt, daß wir hier einen Generalfonds gegründet haben zur Unterstützung der streikenden und ausgescherten Brüder Deutschlands, sowie auch ev. für die hier am Orte gemäßigten oder sonst in Noth gerathenen. Da nun auf dem Weimarer Congreß Herr Th. Schwarz in Vöder als Vertrauensmann zuricheit wurde, so sind wir entschlossen, das gesammte Geld an diesen zu senden. Wir ersuchen alle Kollegen Deutschlands, dasselbe zu thun, denn es wird dadurch sehr viel Fortschritt; die ausgeschlossenen resp. streikenden Mitarbeiter bitten wir, uns mit Sammellisten zu versehen, da wir selbige unter diesen Umständen nicht mehr berücksichtigen können. — In einer geistigen Metallarbeiterversammlung wurde ebenfalls beschlossen, für die übrigen Metallarbeiter, als Schlosser, Dreher u. s. w., einen solchen Fonds zu gründen. Derselbe ist in der Entziehung begriffen, und wird wahrscheinlich zum nächsten Sonntag in Kraft treten können.

Die Forme Kostods.

**Gelgießer und Gütler.**

**Hamburg.** Generalversammlung des Fachvereins der Gelgießer und Gütler am 27. Jan. Nach Verlesung des Protokolls und der Abrechnung, welche einen Kassenbestand von 17,81 M aufwies, erstattete Herr Müller Bericht über den Metallarbeiter-Congreß und legte den Mitgliedern an's Herz, immer fest und entschlossen zur Organisation und speziell zum hiesigen Verein zu halten und für die Vergrößerung desselben zu streben. Wohlverdienter Dank und Beifall lohnte den Redner für seine Mühe und

Verdienst um den Verein. Derselbe wies jedoch den Dank zurück, indem er erklärte, nur seiner Pflicht genügt zu haben. Darauf schritt man zur statutengemäßen Vorstandswahl. Da der bisherige Vorsitzende, Herr Robow, Verhältnisse halber sich veranlaßt sah, sein Amt niederzulegen, wurde Herr Küster einstimmig als erster Vorsitzender gewählt. Der erste Schriftführer, Herr Lindner, und der erste Kassierer, Herr Schmidt (Reuß, Neustadt 16, 2. Et.), wurden einstimmig wiedergewählt. Als vierter Punkt stand der Antrag Schmidt: „Abkündigung der Stempelmarken auf den Dampfkesseln“. Der Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen. Ueber den fünften Punkt: „Vorfall in der Reimhardt'schen Werkstatt“, entspann sich eine sehr lebhaft Debatte und wurde beschlossen, vorläufig bis zur nächsten Versammlung über den unliebsamen Werkführer Jakobien Erkundigungen einzuziehen, ob und wie weit es sich bewährt, daß derselbe zur Eintragung der Arbeiter in die schwarzen Listen der Eisenindustriellen Hilfe geleistet hat. Punkt 6 und 7 mußten wegen vorgerückter Zeit zur nächsten Versammlung verschoben werden und schloß der Vorsitzende nach Feststellung der nächsten Tagesordnung die Versammlung um 5 1/2 Uhr Nachmittags. — Alle dem Verein betreffenden Sendungen sind zu adressiren an G. Küster, Katharinenkirchhof 6.

**Klempner.**

**Altona.** Der Lokalverein der Klempner, Gas- und Wasserarbeiter von Altona und Ottensen hatte am 29. Jan. eine Mitgliederversammlung. Man beschloß, die Werkstätten-Delegirten zu veranlassen, in der nächsten Versammlung darüber Bericht zu erstatten, in welcher Weise sie in den Werkstätten für den Verein zu wirken gedächten. Ein Antrag, wonach die Unterstüßungsbeiträge Sonnabends von 8—9 bei J. Sonneborn an den Kassierer gezahlt werden können, wird mit dem Zusatz angenommen, daß auch die Werkstätten-Delegirten solche anzunehmen berechtigt sind. Hierauf wurden Herr Guttsche als Kassierer, Heide und Waggauer als Mitglieder einer Commission gewählt, welche ein Votum für das Sommervergnügen auszusuchen sollen. Nachdem noch einige Bestimmungen des Arbeitsnachweises besprochen, erfolgte der Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Elbing.** Für den 26. Januar wurde hier eine Versammlung einberufen. Es handelte sich um Gründung eines Fachvereins der Klempner und Berufsgenossen. Colloge Göhr schilderte die trübselige Lage der hiesigen Klempner, besonders in der Reufeld'schen Wächsaaren-Fabrik, von welchen viele vor 6 bis 8 Jahren noch einkommensreich verdienen, während jetzt die Arbeiter oft mit 3, 6 und 9 Mark wöchentlich nach Hause gehen müssen. Er forderte dieselben auf, Bezüge anzustellen zwischen ihrem „Verdienst“ und dem „zugeflossenen Gelde“ des Herrn Reufeld, von welchem derselbe ein Palais nach dem andern aufgebaut hat. Die Folge war, daß sich nach Annahme der Statuten 66 Mann einzeichneten.

**Metallarbeiter.**

**Berlin.** Eine Versammlung der Gewerkschaft der Metallarbeiter Berlin tagte am 30. Jan. in Heidrich's großer Saal, Weuthstraße 20. Trodtem der kleine Saal zugunommen wurde, waren beide Säle zu klein, um die erschienenen zu fassen, und schon um 9 Uhr ließ der Polizeileutnant die Thüre schließen, so daß Hunderte umkehren mußten. Der Vorsitzende Herr Miethe eröffnete die Versammlung um 9 Uhr und bebaute, daß im Centrum kein größeres Lokal zu haben sei. Er erbat sich dann das Wort Herrn Dr. Zabel zu seinem Vortrage. Der Herr Doktor erledierte sein Thema in allgemein verständlicher, leicht faßlicher Weise. Die Versammlung dankte dem Herrn Referenten durch Erheben von den Sigen. Nachdem Herr Dr. Zabel noch einige Fragen zufriedenstellend und erschöpfend beantwortet hatte, trat die Versammlung in Punkt 2 der Tagesordnung, „Verdienenes“ ein. Colloge Schler aus Braunschweig, der zuerst das Wort erhielt, führte folgendes an: Nachdem die Fabrikanten in Flensburg und Hamburg verfußt hätten, den Arbeitern den Arbeitsnachweis zu entreißen, sei es ganz klar, daß die Kollegen dort jetzt immer noch im Kampfe um ihr gutes Recht ständen. Jetzt hätten nun die Fabrikanten in Braunschweig eine Art von Cartell geschlossen. Die Thatsache, daß überall die Fabrikanten zu gleicher Zeit den Arbeitsnachweis der Forme zu zerstören suchten, beweise, daß man es mit einem geschlossenen Verein zu thun habe. Für die Arbeiter sei es jetzt weit schwieriger, aber desto notwendiger, sich hiegegen entschieden zu wehren. Auch in Braunschweig wollten die Fabrikanten den von den Arbeitern gegründeten Arbeitsnachweis nicht anerkennen, doch einstimmig haben die Arbeiter ihr gutes Recht aufrecht erhalten und den aufzubringenden Kampf müthig aufgenommen. Sie sind entschlossen ihr auch hiegegen zu Ende zu führen. Nachdem Colloge Schler die lokalen Ursachen des Streiks klargestellt hatte, schloß derselbe mit einem warmen Appell an den Spornmuth der Metallarbeiter. Reicher Beifall lohnte den schlichten, überzeugenden Worten des Braunschweiger Kollegen. Herr Körslen beleuchtete hierauf die Maschinenbau-Fabrikanten von Hamburg und Flensburg, er wies nach, wie nur durch die Einmüthigkeit der Berliner Forme es verhindert sei, daß hier am Orte für die im Streik befindlichen Fabriken nicht gezeihen wäre, daß aber auch hier die Fabrikanten bemüht seien, die Organisation der Forme zu zerstören, indem dieselben einen Verein gründeten, worin jeder Unternehmer bis 3000 M Conventionalstrafe zahlen müsse, wenn er den Arbeitern im vorherbesprochenen Falle nachgebe. In der lebhaften Diskussion sprachen sich sämtliche Redner dahin aus, die Agitation von Schraubstock zu Schraubstock, von Bank zu Bank in Angriff zu nehmen, um dadurch den Fabrikanten zu beweisen, daß sämtliche Arbeiter Deutschlands hinter den Streikenden ständen. Herr Miethe wies darauf hin, daß die Braunschweiger mit einer Schuldenlast von 3000 M den Kampf begonnen hätten, und wäre es eine Ehrenpflicht der Berliner, mit zur Deckung beizutragen. Im Weiteren führte er den Mitgliedern das erfreuliche Wachsen des Vereins vor, welcher jetzt schon 900 Mitglieder zähle, und forderte die Anwesenden auf, rege für den Verein zu agitiren und immer mehr Mitglieder demselben zuzuführen. In Bezug auf den Antrag, 50 M aus der Vereinskasse den Streikenden zu geben, wurde dem Vorstande anheim gegeben, das Geld umgehend zu überweisen. Eine beantragte Tellerfassung gab der überwachende Beamte nicht zu. Ferner wurde beschlossen, im Potsdamer Viertel bei Herrn Fröh Schnide, Kirchbachstr. 7, eine Zahlstelle zu errichten. Um 1 Uhr schloß der Vorsitzende die vom besten Geiste besetzte Versammlung.

**Braunschweig.** Am 21. Jan. fand im Saale des Odeon eine zahlreich besuchte Metallarbeiter-Versammlung statt. Colloge Schler legte in klarer Weise die Beschlässe des Congresses dar und forderte die Braunschweiger Kollegen auf, in die hier bestehenden Fachvereine einzutreten. Wenn auf dem nächsten Congreß Herrschau gehalten werde, dürfe man nicht sagen können, Braunschweig sei zurückgeblieben, sondern sei vorwärts gekommen. Nachdem die Kollegen Schmerbad und Wegener sich in derselben Weise ausgesprochen, wurde von Colloge Lange, als Vorsitzender der seinerzeit gewählten Congreß-Commission die Frage gestellt, wie die Kollegen die Bestellung der Protokolle vom Congreß regeln wollten. Hierauf erhielt Colloge Lange den Auftrag, die Protokolle zu bestellen. Zuletzt machte Colloge Bergmann noch auf die Lage der hiesigen Forme aufmerksam und forderte auf, dieselben mit aller Kraft zu unterstützen, denn wenn die Sache der Forme verloren gehe, so sei in Braunschweig auf Jahre hinaus nichts mehr zu machen; die Kollegen sollten sich nicht abhalten lassen, wenn auch die Fabrikanten jede Unterstützung der Forme mit Entlassung bestrafen. Alle ihre Arbeiter könnten die Herren nicht entlassen und nach einigen Angstreibern dürften wir uns nicht richten, wenn wir etwas erreichen wollen. — Außerdem wurde noch beschlossen, daß wenn Orte ermittelt werden (das dürfte nicht schwer

sein, Neb.) wo die Kollegen schwach sind und die Geldmittel mangeln, wir auf unsere Kosten Protokolle dort hin schicken wollten.

**Brandenburg.** Die Metallarbeiter Brandenburg hielten am 18. Januar eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Bericht vom Congreß; 2) Discussion. Zum 1. Punkt sprach Colloge Gombert über den Congreß in 17 Stunden Rede. Redner konstirte dabei das erfreuliche Resultat, daß sich die Bewegung in der letzten Zeit sehr gesteigert habe. Die einzelnen Resolutionen beleuchtete Redner eingehend und ermahnte er die Anwesenden, die Beschlässe des Congresses hochzuhalten resp. auszuführen, damit man 1890 auf dem Congreß sagen könne, die Arbeiten in Weimar seien mit Erfolg gekrönt. — Am 25. Januar hielt die hiesige Metallarbeitervereinsung ein Langränzchen ab, dessen Reinertrag zur Unterstützung der streikenden und ausgescherten Forme Deutschlands bestimmt war. Der Betrag ist bereits dem Vertrauensmann der Forme übermittelte. — Eine sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlung tagte am 5. Februar. Der Vorsitzende wies in einer längeren Auseinandersetzung auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Arbeitsnachweises hin, indem er an die Resolution des Congresses erinnerte; es wurde dann eine Einigung dahingehend erzielt, daß im März eine Versammlung stattfinden soll, zu welcher die gesammten Unternehmer geladen werden, um mit ihnen diesbezüglich zu unterhandeln. Wir wollen hoffen, daß eine Einigung erzielt wird. — Der Verein zählt zur Zeit 118 Mitglieder. Unter „Verdienenes“ wurde eine kurze Debatte über Injuncturen von Streiks vom Vorsitzenden eingeleitet, woran sich verschiedene Mitglieder beteiligten. Außerdem fand die Verteilung von 70 Protokollen des Metallarbeitercongresses statt. — Aus dem Fragekasten kam ein Zeitungsartikel, worin vom Vorstande die Anrangung eines Kränzchens für März verlangt wird, es wurde dem stattgegeben. Dasselbe soll am 6. April stattfinden und der Ueberschuß wieder für die Forme bestimmt sein.

**Fürth.** Der Verein für Metallarbeiter aller Branchen hielt am 27. Jan. seine alljährliche Generalversammlung, mit der Tagesordnung: 1) Verwaltungsbericht pro 1888. 2) Jahresrechnung. 3) Neuwahl der Gesamtverwaltung. 4) Verschiedenes. Aus der Verwaltungsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein zur Zeit 440 Mitglieder gegen 878 im Vorjahre zählt. Die Einnahmen betragen 2314,81 M, die Ausgaben 2147,60. Von den Ausgaben sind besonders zu erwähnen: Jahr Wendung und Unterhaltung der Bibliothek 405 M, Zeitungsabonnements 787 M, Kurs für Geometrie 72, Reisegebühren 81, sonstige Unterstützungen 800, Stercegeld 270, für den Beitragsammler 417 u. s. w. Die Wendung der Bibliothek war eine rege, indem im vergangenen Jahr 2105 Bücher ausgeliehen wurden. Gelder muß hierbei constatirt werden, daß der Geschmack der Lesenden bei Auswahl ihrer Lektüre viel zu wünschenswürdig ist; trotzdem, daß die Bibliothek mit wissenschaftlichen, sowie sozialpolitischen und die Arbeiter über ihre gesellschaftliche Stellung aufklärenden Werken in reichhaltiger Weise ausgestattet ist, werden solche Bücher nur von Einzelnen benützt, während die große Mehrzahl nur Romane verlangt. Dergleichen muß der Besuch der Versammlungen als äußerst schmerzhaft bezeichnet werden; der größte Theil der Mitglieder glaubt seiner Verpflichtungen schon nachgekommen zu sein, wenn er wöchentlich seine 10 Pf. Beitrag bezahlt; im Uebrigen kümmert er sich um den Fachverein nicht, außerdem er gerath in dieser oder jener Weise in Verlegenheit, wo dann der Fachverein für alles Mögliche und Unmögliche herhalten soll. Nur durch diesen Umstand ist es zu erklären, daß sich langjährige Fachvereinsmitglieder in der Werkstätte gegen ihre Kollegen, oder gegenüber ihrem Prinzipal in einer Weise benehmen, welche dem Prinzip der Fachvereine geradezu in's Gesicht schlägt. Statt in die Versammlungen zu kommen und zu hören, wie sich die gewerkschaftliche Bewegung entwickelt, alle für die Arbeiter schädlichen Maßnahmen der Arbeitgeber in den einzelnen Werkstätten oder in dem ganzen Gewerbe vorzubringen, damit die nötigen Maßregeln getroffen werden könnten, wird oft einem recht zweifelhaften und sehr theueren Vergnügen (wie es hier die verschiedenen Bergungsvereine, als Bauernvereine, Stubentendvereine u. d. d. d. nachgejagt, dort oft bis tief in die Nacht hinein gekiept, und so die eigene mühselige Lage vergessen) Mühen doch endlich die Arbeiter einsehen, daß es in dem Kampfe um bessere Lebensverhältnisse für den Arbeiter ebenso nothwendig ist, eine geschulte Armee ins Feld zu führen, wie es bei den Staaten das stehende Heer ist, d. h. nur eine aufgeklärte und disciplinirte Arbeiterschaft kann etwas erreichen. — um 2. Punkt der Tagesordnung übergehend, wurden die Kassenbücher nebst Belgen vorgelegt, und wird dem Kassier Decharge ertheilt. Bei der Neuwahl der Verwaltung ist infolged eine Veränderung eingetreten, als Herr Martin Segh, welcher seit der Gründung des Vereins als 1. Vorstand fungirte, aus rüstigen Gründen sein Amt niederlegte. An dessen Stelle wurde der bisherige 2. Vorstand Herr Fischer gewählt. Als Kassier wurde Herr Neubauer an Stelle des ebenfalls ablehnenden Herrn Träg gewählt. Nachdem noch verschiedene innere Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde den ausschließenden Verwaltungsmitgliedern für ihr Wirken der Dank ausgesprochen und die Versammlung geschlossen. — Das Reisegeld wird nach wie vor ausbezahlt bei Joh. Träg, Silberstraße 11, Theaterstr. 28d, Hinterhaus. Alle Zukunftsreisen sind zu senden an: Georg Fischer, Schlosser, Theaterstr. 81a.

**Hagdeburg.** Der Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen hat sich am 1. Februar aufgelöst, der Grund war die allzuschlechte Theilnahme der Metallarbeiter hier am Plage. Das Vereinsvermögen wurde in gleichen Theilen an drei Städte abgetheilt, wo die Forme sich im Aufstande befinden.

**Leipzig.** Am 13. Febr. fand im „Velleur“ eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Der Delegirte, Herr Küster, berichtete über den Ende vorigen Jahres stattgefundenen Congreß in Weimar und gab in seinem Referat ein Bild des Congresses. Hieran schloß sich Rechnungsablage des Vertrauensmannes Herrn Laubert, welche von der dazu gewählten Prüfungskommission für richtig befunden ward. Durch eine Resolution erklärte sich die Versammlung mit den Beschlässen des Congresses einverstanden. Ferner wurde beschlossen, einen Verein zu gründen. — Im Hohen-Schloß zu Plagwitz fand unterm 20. Januar ebenfalls eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, in der Herr Laubert über den Congreß berichtete und zugleich Rechnung legte. Auch diese Versammlung erklärte sich mit den Beschlässen des Congresses einverstanden. — Am 27. Januar wurde in einer öffentlichen Versammlung ein Metallarbeiterverein gegründet, denn jedoch nur ein kurzes Leben beschieden war, denn die Polizei läßt ihn auf unter der Motivirung, daß derselbe nur eine Fortsetzung der früheren aufgelösten Vereins sei. So wird das Coalitionsrecht der Arbeiter von der Polizei — gehandhakt. Aber wir lassen nicht toder, trotz alledem und alledem!

**Schlosser und Maschinenbauer.**

**Altona.** Die Bau- und Maschinenbauer von Hamburg, Altona und Umgegend hielten am 25. Januar im „Conventgarten“ zu Altona eine öffentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Bericht der Delegirten vom Metallarbeiter-Congreß zu Weimar. 2) Nothmögliche Verlesung der Streikabrechnung. Ueber den ersten Punkt referirte Colloge Dieblich. Alsdann berichtete Colloge Junge, daß im Frühjahr 1890 wiederum ein allgemeiner Metallarbeiter-Congreß stattfinden solle. Ferner hob Redner noch hervor, daß von den Schlossern für Hamburg und Altona vier Delegirte gewählt, drei aber nur dem Congreß beigewohnt haben, da der vierte nicht zufällig gewesen sei. Alsdann sprach Colloge Weisinger sich kurz darüber aus, daß der Congreß darauf hingewirkt hätte, die „Metallarbeiterzeitung“ so weit wie möglich in Deutschland zu verbreiten, und das zweimalige Ausgeben derselben nicht für nöthig gehalten hätte. Ferner sprach Redner noch über

Krankenkassen und Herbergsangelegenheiten, und ersuchte Alle, sich rege an der Metallarbeiterklasse zu beteiligen. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Bau- und Maschinenarbeiter von Hamburg, Altona und Umgegend erklärt sich mit den Werten des Metallarbeiter-Congresses einverstanden und macht es allen Metallarbeitern zur Pflicht, die Beschlüsse nach allen Seiten hin zum Austrag zu bringen.“

**Hamburg.** Der Fachverein der Schlosser hielt am 5. Febr. seine monatliche Mitgliederversammlung und zugleich Fortsetzung der ordentlichen Hauptversammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung berichtet Colledge Stöckler über die Thätigkeit der Lohnkommission in den Monaten December und Januar.

**Feilenhauer.** Wie in einer früheren Nummer d. Bl. schon bemerkt, haben wir zur Gründung eines Unterstützungsvereins der Feilenhauer die Genehmigung nicht erhalten. Unter dem 4. Nov. v. J. haben wir einen neuen Statutenentwurf eingereicht, derselbe hat aber auch die Gnade der Behörde nicht erlangt und ist uns nach 6wöchentlicher Dauer mitgeteilt, daß nur unter Annahme des Normalstatuts der Verein genehmigt würde.

**Braunschweig.** Wir fordern die Mitglieder Paul Klein aus Berlin und Karl Hainke aus Girschberg hierdurch nochmals auf, ihren Verpflichtungen gegen unseren Verein bis zum 1. März nachzukommen, andernfalls wir dieselben nach § 8 Abs. 3 unseres Statuts als ausgeschlossen bekannt machen.

**Abrechnung**  
über die vom 6. Januar 1889 bis incl. 6. Februar beim Unterzeichneten eingegangenen Gelder zur Unterstützung der streikenden resp. ausgeperrten deutschen Formner.

**Einnahme.** Lübeck, von den Formnern: durch St. M. 22,45, 80,95, 35,—, 26,25, 32,25. R. 10,50, 9,20, 10,25. Pr. 14,—. Von den Zimmerern durch G. 24. Von den Arbeitern durch G. 3,15. Von den Klempnern durch Sch. 9,85. Von den Lastb.-arbeitern durch E. 19,45, durch W. 10, 30, 0,70. Von den Werkstätten der Lübeck-Büchener Eisenbahn durch Sch. 12,55. Hannover (Schlosserfachverein) M. 30. Hoerde (Formner) Sch. 20. Chemnitz (Feilenhauer) F. 19. Mühlhausen (Formner) W. B. 5,50. Kiel (Klempner) A. M. 24. Ebing (Formner) J. W. 30. Dortmund (Metallarbeiter) F. H. 20,20. Wiehen (Metallarbeiter) F. 17,40. Meibischstein (Metallarbeiter) B. 30, 50. Konstanz (Formner) Sch. 30. Fürth (Metallarbeiter) J. L. 30. Darmstadt (Metallarbeiter) E. Sch. 10. Halle a. S. (Dreher) G. R. 40,15. Plauen bei Dresden, Rohrlad 22,47. Brandenburg A. J. 33,45. Frankfurt a. M. (Metallarbeiter) F. W. 20. Baden-Baden (Metallarbeiter) F. W. 4,50. Söppingen (Formner) M. 29. Stötteritz (Formner) F. O. 220. Sangerhausen (Formner) R. M. 17. Zerubburg B. 10. Neudorf S. 15,75. Würzen A. J. 7,50. Summa M. 1088,47.

**Ausgabe.** Hamburg 6 Katen: M. 17, 40, 20, 100, 100, 100. Braunschweig 6 Katen: 10, 30, 20, 50, 80, 100. Flensburg 6 Katen: 17, 10, 10, 20, 30, 50. Bredow 5 Katen 30, 10, 20, 30, 50. Porto für Geldsendungen, Briefe, Postkarten und Streifenblätter 13,75. Schreibmaterial 1,20. Ein Kassabuch 1. Tele-

gramme 1,50. Für Drukungen und Sammelblättern laut Rechnung 10. Summa 971,45.

**Milane:**  
Einnahme M. 1088,47.  
Ausgabe „ 971,45.  
Kassenbestand M. 67,02.

Von Stötteritz wird mir geschrieben, daß von den Formnern in Leipzig und Umgegend auf Sammelblättern 1702,87 M. eingegangen. Davon ist abgesetzt nach Braunschweig incl. Porto 419,17, nach Flensburg incl. Porto 486,47, nach Hamburg incl. Porto 861,80, nach Bredow incl. Porto 191,98, nach Nürnberg für einen Vermerk incl. Porto 10,80, und nach Lübeck incl. Porto 221,76. Kollegen! Indem ich Euch dieses zur Kenntnis bringe, möchte ich an Eure Opferwilligkeit appellieren. Die Ausstände dauern hartnäckig fort und noch ist nicht abzusehen, wann der Kampf auf der ganzen Linie beendet sein wird. Vielmehr ist zu erwarten, daß noch andere Städte in Mitteleuropa gezogen werden. Die Eisen- und Metallarbeitergewerkschaft hat eine schwere Feuerprobe durchzumachen; Pflicht eines jeden Kollegen ist es, redlich in Theil mit beizutragen, daß diese Probe glücklich bestanden wird. Alles Andere muß augenblicklich in den Hintergrund treten vor der einen Frage: Wie bestehen wir die Probe am besten? Vor allem ist notwendig, diejenigen, die in erster Linie im Feuer stehen, materiell auf das wirksamste zu unterstützen, damit sie nicht in die Lage kommen, sich sagen zu müssen, die Kollegen im Reich haben uns in unserem Kampfe im Stich gelassen. Deshalb Kollegen, thut Eure Pflicht fort und fort und sendet die Gelder nach Lübeck an meine Adresse, damit von hier aus eine geregelte Vertheilung stattfindet. Wehe überall mit der Bildung von Fachvereinen vor. Suchet den Geist der Solidarität, der Zusammengehörigkeit, in die entferntesten, abgelegenen Orte zu tragen, damit die Konkurrenz der eigenen Kollegen aus der Welt geschafft werde. Je eher Ihr als eine geeinte, fest geschlossene Phalanx den vereinigten Eisenindustriellen gegenübersteht, je eher wird der Kampf beendet, je weniger werden für die Zukunft solche Kämpfe notwendig sein, man wird dann eben mit Euch rechnen müssen und sich wohl bedenken, Euch den Freundschaftshandschuh zuwerfen, wenn Ihr gerüstet dasteht. Darum Kollegen, frisch an's Werk, agitiert, organisiert, versucht es, die deutschen Eisen- und Metallarbeiter zu vereinigen, damit die Gesamtlage unserer Branche dauernd verbessert werde. Vor allem möchte ich an Euch die Bitte richten, mich in meinen Bestrebungen, unserer gemeinsamen Sache zu dienen, nach bestem Wissen und Willen zu unterstützen und beizustehen, sowie mir das nöthige Vertrauen entgegenzubringen, damit ich das mir übertragene Amt eines Vertrauensmannes voll und ganz zur Geltung bringen kann.

Lübeck, 8. Febr. 1889.  
Mit collegialem Glück auf!  
Theodor Schwarz, Alshelbe 16.

**Abrechnung**  
über die beim Formnerstreik in der Gebhardt'schen Eisengießerei in Nürnberg eingegangenen und verausgabten Gelder.

**Einnahme:** Augsburg G. M. 46. Cannstatt G. M. 14,20. Bayreuth F. H. 6. Duisburg F. St. 10. Fürth (Metallarbeiterverein) 10. Gmund F. Sch. 22,60. Gevelsberg J. H. 4,55. Halle a. S. A. B. 12. Leipzig G. G. 30. Mannheim G. G. 40. Nürnberg J. W. 10,10. Nürnberger Formner 290,40. Nürnberger Rothgießereiverein 20. Niederwühl (Schweiz), J. Vöcher 20. J. St. 30. Summa 476,15.

**Ausgabe:** Unterstützung an die Streikenden während 7 Wochen incl. Ausgaben für Circuläre, Schreibulienfüllen und Porto 470,15.  
Vetteres wurden durch die Formner Nürnberg nach Hamburg, Braunschweig und Flensburg 150 M. abgesetzt.  
Wir sagen hierdurch allen denen, die uns in unserem gerechten Kampfe unterstützten, unsern herzlichsten Dank und werden wir vorkommenden Falls das Solidaritätsgefühl in eben solcher Weise zum Ausdruck bringe n.

Die Lohncommission.

**Warnung!**  
Laut verschiedener aus Schmiedekreisen an mich in meiner Eigenschaft als Vertrauensmann gerichteter Mittheilungen wurde mittelst an Schmiede versendeter hctographirter Circuläre, die unter anderem auch von Kollegen unseres Gewerkes unterzeichnet waren, versucht, für einen ehemaligen Formner in Flensburg Gelder aufzutreiben. Da jedoch laut Beschluß des Weimarer Metallarbeiter-Congresses alle derartigen Unterstützungen lediglich durch die Vertrauensleute des betreffenden Gewerkes zu regeln sind, so ersuche ich dringend, sowohl in diesem Falle, wie auch bei jedem ferneren Geldgesuche, solches nicht zu berücksichtigen, sondern erst dann zu bewilligen, wenn auf eine an mich gerichtete Anfrage hin ich meine ausdrückliche Zustimmung dazu gegeben habe.

E. Gilmer, Hamburg,  
Hohlerweg 14, Hs. 4 II.

**Zur Beachtung!**  
Hiermit zur Nachricht, daß das Bureau der ausgeschlossenen Formner Hamburgs sich von jetzt ab nicht mehr Niedernstr. 120, sondern Gr. Rosenstraße 37 bei Döchl befindet, und sind alle Briefe dorthin zu senden.  
Die Aussperrung dauert unverändert fort.  
Das Comité der ausgeschlossenen Formner Hamburgs.

**Die Aussperrung der Formner in Braunschweig dauert unverändert fort.**

**Briefkasten.**  
H. Sch., Ehemaligen. Beziehen Sie „Brief eines Liberalen“ durch eine dortige Buchhandlung. — „Spaziergänge eines Atheisten“ ist z. B. vergriffen. — Der 3. Band der „Internationalen Bibliothek“ kostet gebunden 2,50 M.  
Chemnitz. Da wir Berufung eingelegt, wollen wir den Bericht bis nach der Verhandlung in der 2. Instanz aufsparen. In Folge der durch den starken Schneefall verursachten Verkehrsstörungen erhielten wir eine Anzahl Einbildungen so verspätet, daß dieselben in dieser Nr. nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

**Anzeigen.**  
W. Zwanitz, Berlin, Rauchstr. 23, v. III, nimmt Abonnements auf die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ und Bestellungen auf das Protokoll des Weimarer Metallarbeiter-Congresses entgegen. Pünktliche Beforgung.

**Nürnberg.**  
Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.  
Samstag, den 16. Februar, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse.  
Mitglieder-Versammlung.  
Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Beschlußfassung über den Antrag auf Gründung eines Gesangsclubs im Verein. 3) Vereinsangelegenheiten. 4) Beantwortung der Fragen aus den letzten Versammlungen. 5) Verschiedenes.  
Hierzu ladet alle Mitglieder, besonders die in der Fortsetzung der Generalversammlung am 2. Febr. anwesenden, freundlichst ein.  
Der Vorsitzende.  
Sonntag, den 24. Februar von Nachmittags 4 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft in der Restauration zur „Pelzhaube“ Galgenhofstraße.

**Fachverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburgs.**  
Dienstag, den 19. Febr., Abends 8 1/2 Uhr bei Lehmann, Schoppenstehl 22.  
Mitglieder-Versammlung.

Das Wintervergnügen zum Besten der Arbeitslosen findet nicht am 22., sondern am 23. Febr. bei Litge statt.

**Fachverein der Gelbgießer und Gütfler Hamburgs.**  
Mittwoch, den 20. Febr., Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 8/7.  
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Abrechnung der Vereins- und Bibliothekskasse. 2) Arbeitsnachweis. 3) Unser Verhalten gegenüber den Bestrebungen des Dresdner Gütflervereins. 4) Regelung des UnterstützungsweSENS.  
Der Vorstand.  
Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Wintervergnügen am Sonnabend, den 9. März in Litges Etablissement (großer Saal) stattfinden.

**Leipzig und Umgegend.**  
(Fachverein der Klempner.)  
Dienstag, den 19. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Gold. Weinfaß“, Neutrafhof 29.  
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Betrachtungen über die Beschlüsse des Congresses zu Weimar. 2) Fragekasten.  
Im Vereinslokal wird auch die Reiseunterstützung von 75 Pf. ausbezahlt.  
Der Vorstand.

**Lübeck.**  
(Former-Unterstützungsverein.)  
Unser Arbeitsnachweis und Bezirkslokal befindet sich nur in Marzahn's Gasthaus, Ledersr. 8.  
Die Reiseunterstützung wird daselbst ausbezahlt. Dieselbe beträgt jetzt für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 50 Pf. Briefe und Correspondenzen sind zu richten an Theophil Kubitz, Karpfenstraße 1.  
NB. Auch werden die hiesigen Kollegen aufgefordert, etwas mehr unser Vereinslokal zu besuchen.  
Der Vorstand.

Verlag von H. F. Volgt in Weimar.  
Handbuch der  
**Galvanoplastik**  
oder  
die Elektrochemie in ihrer Anwendung, Gegenstände in Metall nachzubilden oder mit Metall zu überziehen.  
Fünfte Auflage  
von Walkers Galvanoplastik, unter gleichzeitiger Zugrundelegung von Brandels Elektrochemie in vollständiger Neubearbeitung herausgegeben von  
Dr. F. Binder.  
Mit 48 eingedruckt. Abbildungen.  
g. S. Geb. 3 Mark 75 Pf.  
Vorwärts in allen Buchhandlungen.

Der Kupferschmied Rich. Lange, im Jahre 1885 kurze Zeit auf der Grube „Vereinigter Kupferhammer“ in Unter-Kippfingen beschäftigt gewesen, wird behufs einer für ihn sehr günstigen Nachricht ersucht, umgehend seine Adresse an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.  
2 Werkzeugmacher zur Aufbereitung von genauen Bohrlehren, Vorrichtungen, Schnitten, Schneidzeugen zc. werden für eine feinmechanische Werkstätte in Erlangen gesucht. Anfangslohn 40 Pf. pro Stunde. — Nur ganz tüchtige erfahrene Leute wollen sich melden durch die Expedition.

**Halle a. S.**  
(Former-Fachverein.)  
Zur Nachricht daß von jetzt an die Reiseunterstützung für fremde Formner nur in Giebichenstein, große Gosenstr. 15, Mittags von 12—1 und Abends von 6—7 Uhr bei A. Buchert ausgezahlt wird.

**Magdeburg.**  
(Verein der Feilenhauer.)  
Sonntag, den 24. Februar  
Versammlung.  
Vortrag über den Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation von Herrn W. Mees.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

Den streikenden Kollegen zur Nachricht, daß wir die Unterstützungsgelei einer geeigneten Vertheilung halber an unseren Vertrauensmann Kollegen Schwarz in Lübeck einsenden.  
Die Dessauer Formner.

**Formerwerkzeuge**  
unverrottbar und unzerbrechlich  
D. P. 45021  
empfohlen von allen Meisterwerkzeugen, die sie bezogen.  
Inspirierte Prospekte gratis.  
Plagwitz-Leipzig. Thiel u. Kaufmann.

**Formerwerkzeuge u. Formerpinsel.**  
Die rühmlichst bekannten echt schweizer Formerwerkzeuge liefert zu Fabrikpreisen, sowie beste Formerpinsel billig. Prospekte, Zeichnungen und Preise gratis.  
Gottardt Zahn, (Inhaber: Wlh. Zahn.) Breslau.